

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 24 (1972)
Heft: 10

Rubrik: Der Hinweis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fügung, im Gegensatz etwa zum Fernsehen.

Wenn ich vorhin die herkömmliche Form des Bauernkalenders verteidigt habe, soll das nicht heissen, ich wäre für den Versuch, auch andere als nur bäuerliche Kreise für diese Sendung zu gewinnen, etwa nicht zu haben. Gerade die soeben angeführte Sendung über die Agrarpreisproblematik hätte auch der nichtbäuerlichen Bevölkerung gutgetan und hätte sie mit Sicherheit übrigens auch interessiert. Allein da müsste eine andere Sendezeit als der Sonntagnachmittag gefunden werden. Ganz abgesehen davon, dass auch für die junge Bauerngeneration die Zeiten vorüber sind, da man sich Sonntag für Sonntag auf dem Ruhbett oder auf dem Ofentritt von der Wochenmüh ausruhte und dazu dem Radio lauschte, ist ein weiteres Publikum um diese Zeit meines Erachtens schon gar nicht zu erreichen (mit Ausnahme der Kranken und Gebrechlichen und Betagten, die – das muss man in Rechnung stellen – äusserst treue und dankbare Hörer dieser Sendungen sind). Es ist mir bekannt, dass die Sendezeiten auf Grund seriöser Hörerbefragungen so angesetzt wurden, wie sie jetzt sind, und es wäre wohl Verkennung der realen Möglichkeiten, den Bauernkalender jetzt anders legen zu wollen. Hingegen stellt sich die Frage vermehrer Wiederholung von Ausschnitten aus Bauernkalendern zu anderen Sendezeiten und – da wäre ich nun durch und durch einverstanden – mit etwas anderer musikalischer Verpackung. Einfach aus dem Wunsch heraus, die besonders profilierten Beiträge der Sendung auch Kreisen ausserhalb des Bauernstandes zu offerieren und damit die Sendung in den Dienst des Brückenschlages innerhalb der Bevölkerungsschichten zu stellen.

Nicht umsonst wird – gerade jetzt wieder, nach den letzten Preisentscheiden des Bundeshauses, über die sich weder die Bauern noch ihre Sozialpartner richtig freuen können – die Notwendigkeit des Gesprächs über die Lage unseres Bauernstandes so kräftig betont: Jedermann weiss, wie dringend wir im Interesse nicht nur der Ernährungsbasis, sondern auch der Umwelterhaltung des lebensfähigen



FP. Wenn am 26. August 1972 die XX. Olympischen Sommerspiele auf dem Oberwiesenfeld in München eröffnet werden, können rund 800 Millionen Menschen in 110 Ländern der Erde an den Bildschirmen ihrer Fernsehapparate oder an ihren Rundfunkgeräten live an diesem Ereignis teilhaben. Die Eröffnungsfeier wird – unter Berücksichtigung der Interessen der Olympiafans in aller Welt – um 15 Uhr MEZ beginnen, zu einer Zeit, in der «die Welt» noch nicht schlafengegangen oder bereits aufgestanden ist: in Tokio ist es dann 23 Uhr, in San Francisco 7 Uhr, in Buenos Aires 11 Uhr, in New York 10 Uhr.

Bauernstandes bedürfen. Aufklärung über das damit verbundene Geldopfer der Allgemeinheit zu vermitteln, wäre eine ebenso vornehme Aufgabe der Bauernsendungen am Radio wie die Information, die ausschliesslich ans Bauernhaus adressiert ist.

Ernst W. Eggimann

DER HINWEIS

19. Mai, 20.10 Uhr, DRS 2. Programm

Die Garden

Der Autor Walter Frei, Musiker und Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte, stellt in seinem Hörspiel die Frage nach Sinn und Unsinn der Avantgarde, indem er sich parodistisch der Mittel des Schallspiels bedient. Das Hörspiel «Die Garden» wird am 19. Mai, um 20.10 Uhr im 2. Programm des Radios DRS, wiederholt. Regie führt Klaus W. Leonhard; es sprechen Susi Aeberhard, Hans Heine, Amido Hoffmann, Rainer Zur Linde und Franz Matter.

20. Mai, 20.00 Uhr, DRS 1. Programm

Wenn der Adler kreist

Der Autor Karl Lackner wurde 1971 mit dem «Arbeitsgulden» der Ödön von Horvath-Stiftung ausgezeichnet. Aus der Voliere eines Londoner Zoos brach ein Adler aus, kreiste über der Stadt und kehrte freiwillig in seinen Käfig zurück. Diese wahre Begebenheit benützt der Autor zu einer versponnenen, turbulenten und recht weisen Märchenkomödie. Das Hörspiel wird am 20. Mai, 20.00 Uhr, im 1. Programm, ausgestrahlt. Radiofassung und Regie: Amido Hoffmann. Es spielen: Dieter Witting, Maresa Hörbiger, Wolfgang Rottsieper, Wolfgang Beigerl, Paul Felix Binz und viele andere.

21. Mai, 17.15 Uhr, DRS 2. Programm

Die Höhle des Philosophen

Das oft behandelte Sokrates-Thema wird von dem polnischen Autor Zbigniew Her-

bert (geboren 1924 in Lemberg) in neuer Weise durchleuchtet, indem er die Legende einkreist und auf verschiedene Urheber zurückführt. Der Staat, das Bürgertum, der Schülerkreis mit Platon, die eigene Frau und das Proletariat – jede Gruppe macht sich ihr eigenes Bild des Philosophen. Ihnen gegenüber steht der Mensch Sokrates, mit sich selbst allein, im Angesicht des nahenden Gift-Todes.

Im Hörspiel «Die Höhle des Philosophen», das von Heinrich Kunstmann ins Deutsche übersetzt wurde, führt Klaus W. Leonhard Regie, und es spielen Hans Mahnke, Wolfgang Rottsieper, Wolfgang Hiller, Helmut Winkelmann, Raimund Bucher. (Zweitsendung: 25. Mai, 20.10 Uhr, 2. Programm).

St. Katharina im Sinai

21. Mai, 18.30 Uhr, DRS 1. Programm

Reise ins älteste christliche Kloster der Welt: St. Katharina im Sinai
Ein Hörbericht von Walter Wenger (I)

21. Mai, 21.45 Uhr, DRS 2. Programm

St.-Katharinen-Kloster – die byzantinische Schatzkammer im Sinai
Eine kultur- und kirchengeschichtliche Sendung von Walter Wenger und Dr. Paul Huber (II)

Dank den persönlichen Beziehungen zum ökumenischen Patriarchen Athenagoras von Konstantinopel und den Kirchenoberhäuptern von Athen und Jerusalem waren der bekannte Athosforscher, Dr. Paul Huber, und der Journalist Walter Wenger vor kurzem einige Tage bei den griechisch-orthodoxen Mönchen im St.-Katharinen-Kloster im Sinai zu Gast.

Das weltabgeschiedene Kloster – am Fusse des «Gebel Mussa», wo Moses die zehn Gebote erhielt – stammt aus dem 6. Jahrhundert und ist das älteste christliche Kloster der Welt. Es beherbergt die reichste und älteste Ikonensammlung der Erde. Ebenso berühmt und selten sind die zahlreichen illuminierten Handschriften und Manuskripte aus allen Jahrhunderten der Christenheit. Hier fand der Gelehrte Konstantin von Tischendorf die älteste Bibelhandschrift die wir kennen, den «Codex Sinaiticus» – zufällig in einem Papierkorb! Doch auch die Halbinsel Sinai selbst ist voller Zeugen der Geschichte. Schon lange vor Moses' Zeiten zogen Karawanen durch die Wüste...

In der ersten dieser beiden Sendungen über den Sinai berichtet Walter Wenger von seinen Entdeckungen und Begebenheiten in der Wüste und vom täglichen Leben der Mönche, während er sich in der zweiten Sendung in einem Gespräch mit dem Ikonen- und Handschriftenspezialisten Dr. Paul Huber über die Kultur- und Kirchengeschichte des St.-Katharinen-Klosters sowie über die heutige Bedeutung und die wertvollen Schätze unterhält.

22. Mai, 11.05 Uhr, DRS 1. Programm

Wasser für den kleinen Mann

Gespräch mit dem Schweizer «Brunnenpater» Hermann Bacher

Seit 1948 lebt der aus dem Oberwallis gebürtige Jesuitenpater Hermann Bacher im indischen Distrikt Ahmednagar, wo er als Distrikt-Superior ein Entwicklungshilfe-Projekt von grösster praktischer Tragweite leitet: finanzielle Hilfsmittel werden als Hypothekarkapital angewendet, um dem «Kleinbauern» mit weniger als 10 Aren Grundbesitz zu ermöglichen, eigene Wasserquellen zu erschliessen. Pater Bacher, in seinem Distrikt bekannt als der «Brunnenpater», versteht Mission als den ganz handgreiflichen Dienst am bedürftigen Nächsten. Über seine Arbeit und den praktischen Erfolg gibt er Auskunft in einem Gespräch mit Heinrich von Grünigen.

4. Juni, 15.00 Uhr, DRS 1. Programm

Cinque Terre – Ligurisches Tagebuch

Schon im 14. Jahrhundert hat der italienische Dichter und Gelehrte Petrarca die wilde Schönheit und den herben Wein des «Cinque Terre» gerühmt. Rund 75 km südlich von Genua beginnt dieser heitere und noch weitgehend unverdorben Küstenstrich und endet bei La Spezia. Wie eine gigantische Arena steigen die terasierten Weinberge aus dem blaugrünen Meer auf, und an den schwarzen Felsen kleben fünf Dörfer wie Schwalbennester. Das «Cinque Terre» ist vielleicht der schönste Teil der ligurischen Küste; die Orte Monterosso, Vernazza, Corniglia, Manarola und Riomaggiore haben bis heute ihre Ursprünglichkeit erhalten können, was im Zeitalter des Massentourismus sicher keine Selbstverständlichkeit ist. Ein paar Impressionen aus dieser heiteren Landschaft, von den Menschen und ihrer Lebensweise schildert Marcel Wunderlin.



Film über den legendären Richter Roy Bean

Besonders gespannt darf man auf «The Life and Times of Judge Roy Bean» sein; Regie John Huston («The Treasure of Sierra Madre», «The African Queen», «Toulouse-Lautrec»). Das Aufgebot an Stars: Paul Newman, Ava Gardner, Anthony Perkins, Stacy Keach, Tab Hunter und der Regisseur.

BÜCHER ZUR SACHE

Parker Tyler

Underground-Film

Eine kritische Darstellung

März Verlag; Frankfurt/Main, 243 S., Fr. 25.80

Underground ist auf dem Weg nach oben; eine Überschrift bei Tyler heisst: Aufstieg des Underground. Ein untrügliches Kennzeichen dafür: dass in der nicht gerade reichen Landschaft deutschsprachiger Filmliteratur einige Bücher über ihn erschienen sind; offensichtlich verspricht man sich in den Verlagshäusern davon Umsatz. Überflüssig freilich ist keines dieser Bücher. Birgit Heins Taschenbuch engagiert sich fast einseitig für das formale Experiment (Rezension folgt), Patalas' Bändchen über Warhol bringt viel amerikanisches Material. Nachschlagewerke allerdings sind beide nicht, diesen Bedarf abzudecken wird nach wie vor dem englischen, leider noch nicht übersetzten, Buch Sheldon Renans überlassen bleiben.

Denn auch bei den vielen Ambitionen, die Parker Tyler mit seinem Buch hat: die, ein Nachschlagewerk zu sein, gehört sicher nicht dazu. Seine grösste ist wohl die, neben dem Licht der Filme und ihrer Regisseure auch das Licht eben Parker Tylers nur recht kräftig leuchten zu lassen. Allzu oft hat man den Eindruck, dass die Filme für Tyler nur der Anlass für seine mal mehr, mal weniger geistreichen Reflexionen sind, nur Aufhänger, nur Staffage.

Auf der anderen Seite ist wahrscheinlich kein Kritiker ausser Jonas Mekas so lange beim Underground-Film engagiert wie Tyler. Deshalb erfährt man aus seinem Buch eine ganze Menge Details und Hintergrundinformationen, wie sie nur einem Insider zur Verfügung stehen. Und deshalb hat er auch oft ein distanzierteres Urteil als jemand, der noch neu und vor lauter Faszination unfähig zur Kritik ist. Tylers Begriff des Meterfetischisten (das unkritische Verliebtsein ins aufgenommene Material), sein Spott über den Underground als Spielwiese und seine Kinder, die Superstars, sind dafür nette Beispiele. Oder auch dieses Zitat: «Für diese schnelle Verschlechterung im Underground muss es einen Grund geben. Er ist leicht zu finden...

In der Tat ist es die übergrosse, unkriti-

sche Toleranz – sie entspricht genau der moralischen Haltung des Kindes, das die absolute Rebellion gegen seine Eltern und alle Erwachsenen in Szene setzt. Im Underground-Film nimmt man sich das Recht heraus, zu tun, was beliebt, ohne irgendwelche Rücksichten. Es ist unmöglich, diese Trotzphase in der Psychologie des Underground zu übersehen: sie bedeutet kindische Selbstverzärtelung.» Natürlich ist Tyler ein engagierter Verfechter des Underground-Films. Und mit dem Schlusssatz des Zitats ist auch schon das Stichwort gefallen, unter dem er ihn unter die Lupe nimmt: Psychologie. Das ist in der Tat eine neue Perspektive der Betrachtung des Underground-Films, und dass sie hier konsequent angewendet wird, macht das Buch wichtig. Die entscheidenden der herausgearbeiteten Motive lauten: die Kamera als Voyeur, die Beschäftigung mit dem Mythos, der Hang zum Wahnsinn. Plötzlich geraten dann Filme in den Blick, die man allein mit den Kriterien des formalen Experiments oder der ökonomischen (scheinbaren) Unabhängigkeit übersehen würde.

Die Urväter sind so nicht mehr allein die formalen Avantgardisten der zwanziger Jahre wie Richter und Ruttman, sondern mehr die Surrealisten wie Clair (in «Entr'acte») und Bunuel, aber auch die Expressionisten (auch der «Caligari»). Sie alle werden behandelt, aber eben unter der psychologischen Fragestellung, die zumindest eine Bereicherung abgibt. Wer sich ein historisches Kompendium erwartet, wird nicht bedient. Das kann man anderswo haben. Als ergänzende Literatur zum Thema Underground wird man das Buch aber nicht übersehen dürfen.

Walter Schobert



Engadiner Wochenende

Für die Zeit vom 7. bis 9. Juli ist als Schwerpunkt im Radioprogramm DRS ein «Engadiner Wochenende» vorgesehen, das mit informativen, unterhaltenden und kulturellen Sendungen verschiedene Aspekte eines der schönsten Berggebiete beleuchten soll. Im Zentrum dieses Programmvorhabens stehen Fragen des Landschaftsschutzes, der Überflutung unserer Bergtäler durch den Massentourismus sowie ihre Bedrohung durch den Ausverkauf des Bodens. Darüber hinaus werden Hörfolgen, Gespräche, dichterische und musikalische Sendungen ein Porträt des Engadiner Menschen zeichnen. Internationale Aspekte des Engadins zeigt eine Hörspiel-Collage der Schriftstellerin Erica Pedretti auf; die Szenen und Texte spielen in einem Töchterinstitut.